



PFARRBRIEF

Deutschsprachige Katholische Gemeinde Mailand – September 2021

Achtung Kinder!

„Kinder Halt! Vorsicht“ – diesen Hinweis kennen Sie so oder ähnlich aus dem Straßenverkehr. Besonders in diesen Wochen, in denen überall die Schule wieder beginnt, wird verstärkt darauf hingewiesen, denn mit den neuen Erstklässler/-innen nehmen Kinder am Straßenverkehr teil, die sich eventuell noch nicht so gut auskennen oder noch unsicher sind. Die immer notwendige Aufmerksamkeit wird noch einmal geschärft.

Jetzt ist der Straßenverkehr ein Bereich, in dem Kinder besonders gefährdet sind, doch – Gott sei es geklagt – bei Weitem nicht der einzige. Die Monate der Pandemie haben sensibler gemacht für die Nöte und Gefahren, denen Kinder ausgesetzt sind. War bis vor Kurzem das Wort „Kindeswohlgefährdung“ vor allem eine Vokabel von Erzieher/-innen und Pädagogen/-innen ist der dahinter stehende Tatbestand ins Zentrum der Öffentlichkeit und der politischen Diskussion gerückt.



Kinder wurden in den Lockdowns verstärkt Opfer von häuslicher Gewalt; auch Fälle von seelischer und körperlicher Verwahrlosung häuften sich. Die wiederholten Schulschließungen haben verstärkt deutlich gemacht, dass es in unserem Land keine Bildungsgerechtigkeit gibt; gerade Kinder aus sozial schwächeren Schichten der Bevölkerung wurden in ihren Bildungschancen benachteiligt.

„Kinder Halt! Vorsicht“ – es ist Zeit, innezuhalten und intensiv, ehrlich und schonungslos, darüber nachzudenken, wie es um das Kindeswohl in unserem Land bestellt ist. Und nicht beim Nachdenken zu bleiben, sondern Maßnahmen zu ergreifen, damit es allen Kindern gut geht.

Peter Kane

Eine kleine Geschichte des Sonntags

In diesen Tagen und Wochen, in denen viele von uns von den Ferien zurückkommen, wird wieder bewusst, welchen Stellenwert solch arbeitsfreie Zeit haben kann. Natürlich ist das Empfinden darüber von Mensch zu Mensch unterschiedlich – je nachdem, ob ein Mensch Arbeit hat oder nicht; welche Art von Arbeit, wie groß der Stress ist und wie er empfunden wird usw. Vielleicht auch eine Frage des Alters. Bei mir selbst bemerke ich schon, dass die Ruhepausen immer wichtiger werden, da die Widerstandskraft gegenüber Belastung und Stress mit wachsendem Alter zunehmend geringer wird. Welch ein Glück, dass es da die Ferien gibt. Ein relativ modernes Glück. Denn so etwas wie Ferien gibt es noch nicht so lange. Die Menschen vor zum Beispiel 300 Jahren kannten keine Ferien. Besonders die nicht, die ärmer waren. Die mussten immer arbeiten. Wobei: Ganz stimmt das nicht. Einen freien Tag gab es in der Woche – oder sollte es zumindest geben. Das war der Sonntag. Dieser arbeitsfreie Sonntag hat schon eine sehr lange Tradition. Um genau zu sein: In diesem Jahr eine 1.700 Jahre alte Tradition. Am 3. März 321 nach Christus ordnete der römische Kaiser Konstantin I. per Edikt an, dass der Sonntag im römischen Reich arbeitsfrei zu sein habe.



Genau heißt es in dem Edikt: „Alle Richter, die Stadtbevölkerung und die Handwerker sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“ Die Bauern durften ihre Felder allerdings bestellen, weil sie von der Witterung abhängig waren. Den Impuls zu dieser Entscheidung hatte die Hinwendung des Kaisers zum christlichen Glauben im Jahr 312 gegeben. Deshalb geht die

Geschichtsforschung auch davon aus, dass die „Sonntagsruhe“ ein paar Jahre älter ist, doch ist sie erst in dem Edikt vom März 321 greifbar. Und in einem Edikt vom Juli 321, in dem es heißt, dass es „unwürdig“ sei, am „Sonntag“ vor Gericht zu streiten; „dieser Tag soll der Verehrung dienen und wohlgefälligen Werken“.

Grundlage dieser Regelung ist die biblische Schöpfungsgeschichte, in der es ja heißt, dass Gott am siebten Tage ruhte. Für die Juden wurde der Sabbat zum Ruhetag, für die frühen Christen der Tag danach: An ihm war Jesus gemäß den Evangelienberichten von den Toten auferstanden. Die Christen kamen am „Tag, den man Sonnentag nennt“, zum Gebet und zum gemeinsamen Mahl zusammen; für die Römer war es der zweite Wochentag – nach dem Samstag, mit dem die antike Planetenwoche begann. Er war dem unbesiegtten Sonnengott „Sol invictus“ geweiht. Erst rund 100 Jahre später wurde in der kaiserlichen Gesetzesprechung aus dem „Sonnentag“ der Tag des Herrn, der „Herrentag“.

Michael Tillmann

Besuch bei don Mario

Am 2. Mai 2021 hatten wir die Freude und Ehre, dass don Mario Antonelli 13 Jugendliche unserer Gemeinde in San Bartolomeo gefirmt hat. Er ist Bischofsvikar der Diözese Mailand und u.a. für die Erziehung und Feier des Glaubens und deshalb auch für die Pastoral der Migranten verantwortlich, zu der wir als Deutschsprachige Gemeinde ebenfalls gehören. Wir hatten nicht nur die Gelegenheit, im Rahmen dieser Feier uns als Gemeinde vorzustellen, sondern auch eine sehr offene und äußerst freundliche Persönlichkeit kennenzulernen. Am Ende der Feier hat er von den Gefirmten, ihren Familien und den anwesenden Gemeindemitgliedern das Versprechen abverlangt, ihn in seinem Büro im erzbischöflichen Palast zu besuchen, und zwar sehr informell in Flip-Flops und Bermuda-Hosen!

Dieses Versprechen konnten wir endlich einlösen und am 6.9. haben sich Gefirmte, Gemeindemitglieder und padre René auf den Weg zu don Mario gemacht.



Als don Mario uns am Eingang zum Bischofspalast in Piazza Fontana empfangen hat, kam gerade der Erzbischof im Auto angefahren und er hat ihn angehalten und gebeten, auszusteigen um uns zu grüßen. Und tatsächlich hat sich don Mario Delpini Zeit für uns genommen und ein paar Worte mit uns gewechselt!

Über den „scalone d'onore“, die Ehrentreppe, durften wir den Palast betreten und nach einem kurzen Gebet in der hauseigenen Kapelle hat uns don Mario durch mehrere der Repräsentationssäle geführt mit vielen tollen Kunstwerken aller Art: große und kleine Gemälde, Portraits der Erzbischöfe Mailands, Statuen, Uhren, liturgische Gegenstände und vieles mehr, wirklich atemberaubend!

Weiter ging es in den privaten Wohnbereich des Erzbischofs und der drei Priester, die mit ihm im Palazzo Arcivescovile leben, unter anderem auch don Mario. Neben Büro und Speisesaal durften wir ein besonderes Juwel besichtigen, die Privatkapelle

des Erzbischofs, die dem Heiligen Carlo Borromeo gewidmet und mit Szenen aus seinem Leben ausgemalt ist. Diese Kapelle ist normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich und wir fühlen uns sehr geehrt, dass wir sie besichtigen durften.



Zu guter Letzt hat uns don Mario auf eine Terrasse mit Blick auf die „Madonnina“ zu einem kleinen Umtrunk eingeladen, wo wir den Besuch in entspannter und sehr herzlicher Atmosphäre haben ausklingen lassen.



Wir danken don Mario für diesen so besonders herzlichen Besuch und ich bin mir sicher, dass die gefirmten Jugendlichen, die daran teilgenommen haben, ihren „Firmbischof“ noch lange in sehr guter Erinnerung behalten werden!

Eva Thurner

Feier der Erstkommunion am 10. Oktober 2021

Am 10. Oktober geht für 16 Kinder unserer Gemeinde die Zeit der Vorbereitung auf das Fest ihrer ersten Heiligen Kommunion zu Ende. Einige Mütter haben sie in den vergangenen Monaten mit großem Engagement, viel Fantasie und enormem Zeiteinsatz dabei begleitet. Es war diesen Katechetinnen auch ein persönliches Anliegen, die Kinder näher an Gott und unseren christlichen Glauben zu führen – jenseits nur eines großen Festes, das es natürlich auch zu feiern gilt.

Deshalb möchte ich den Gruppenmüttern, auch im Namen unserer Gemeinde, meinen herzlichen Dank sagen für alle Mühe, die sie in den zurück liegenden Monaten mit den Kindern nicht gescheut haben.

Die Feier der Erstkommunion findet statt am
Sonntag, den 10. Oktober 2021, um 9.00 Uhr,
in der Kirche San Bartolomeo, Via della Moscova, 6

Unsere diesjährigen Erstkommunionkinder:

*Emanuele Coppola, Giorgio Pedone, Ludovico Benzing, Giacomo Iannucci ,
Alexander Prinz von Fürstenberg, Leonardo Cavallino, Adrian Nardi,
Francesco Fattorini, Pietro Di Leo, Sofia Sandicchi, Victoria Vogt, Paolo Arosio,
Matteo Stegagnini, Angelica Gatti, Mattea Bergelt, Marlene Nierling.*



Erstkommunion- und Firmvorbereitung 2021/22

Wir möchten zum neuen Schuljahr mit einem neuen Vorbereitungskurs beginnen. Eltern von Kindern, die mindestens das 3. Schuljahr besuchen und dies wünschen, können per Email über info@deutschekatholiken-mailand.it das Anmeldeformular anfordern (dieses wird auch in den 3. Klassen der DSM verteilt werden).

Wir werden auch unser Möglichstes versuchen, so früh wie möglich die Firmvorbereitung für Jugendliche ab der 10. Klasse zu beginnen. Wer daran interessiert ist, kann es uns inzwischen über info@deutschekatholiken-mailand.it mitteilen.



Erstkommunion in der Deutschsprachigen Katholischen Gemeinde Mailand im November 2020

Es gibt so manche Tunnel, die sind zum Teil sehr lang. Sie haben nur eine Spur, und werden immer dunkler je weiter man vordringt. Die Wände, kahl und klamm, erscheinen im Licht der Scheinwerfer mit ihren kühlen und abwehrenden Schatten. Das Radio empfängt nur Fetzen, die in dieser isolierenden Durchfahrt etwas angsteinflößend erklingen. Wir wissen nicht mehr, wie lange wir gefahren sind, und wie lange es noch dauern wird. Plötzlich erscheint ein Schimmer in der Ferne, und wie ein Blitz schlägt das Licht in dieser schwarzen Öde ein, der Tunnel löst sich vor unseren Augen auf, wir fahren im Tageslicht weiter. Die Augen blinzeln, man muss sich an das Licht gewöhnen.

Als wir Eltern und Tischmütter und Tischvater uns im Herbst 2019 zum ersten Mal trafen, um die Erstkommunion zu organisieren, waren wir viele! Mehr als in allen anderen Jahren! Und wir saßen laut schwatzend, mit all unseren Taschen unter den Stühlen, eng aneinander im Gemeinschaftsraum der Kirche San Bartolomeo. Auf unseren Schößen, wie es bei Mailändern so üblich ist, ein Handy, ein Heft oder sonstiges, um einen Plan zu skizzieren und später womöglich noch drei, vier oder fünf Mal zu ändern, dass er auch mit allen anderen tollen Plänen zusammenpassen möge. Wir freuten uns über die nette und vertrauensvolle Einleitung von Frau Oprisan, Herrn Brand und Don Federico, und sammelten uns eifrig um den großen Tisch, um die Gruppen einzuteilen. Wir schoben die Kärtchen mit den Namen der Kinder von einer Seite zu anderen, so dass ich mich heute noch wundere, wie wir am Ende so gut

eingeteilte Gruppen hatten und dass auch kein Kärtchen vom Tisch fiel. Das Nächste waren die Daten und Räume. Die Räume waren uns sehr, sehr wichtig. Natürlich hätten sich die Gruppen auch in den privaten Wohnungen treffen können, was fast wie das Versprechen eines Festes klang. Doch es hatte auch eine starke Anziehungskraft, sich vor der Sonntagsmesse in der Kirche zu treffen, denn wir wollten den Kindern die Erfahrung der Gemeinschaft in diesen Räumlichkeiten ermöglichen. Einen Sonntag vor der Messe saß dann die erste Gruppe schon in der Kirche. Die Kinder hatten sich alle in derselben Bank aufgereiht, sie hoben ihre Augen in alle Richtungen. Sie suchten neugierig Symbole, sie gaben ihnen flüsternd eine Bedeutung. Manchmal klang die Erklärung komisch und sie unterdrückten ein Kichern.

Darf man eigentlich in der Kirche lachen? Darf man sprechen? Der Raum der Kirche, der Raum des Glaubens.

Als Tischmütter und Tischvater haben wir unseren Glauben höchstwahrscheinlich an vielen verschiedenen Orten aufleuchten sehen, und sind von seiner Wärme dauerhaft umschlossen. Doch wieviel leichter und selbstverständlicher war es, über Jesus und Gott zu sprechen, wenn doch schon das Zusammenkommen im Raum der Kirche davon sprach und die Kinder es mit ihren eigenen Augen sehen konnten— dort, wo es leichter war ihn zu bekennen?

Die Stimmen von Don Federico, Don Alfredo und Fra' Marino begleiteten uns durch diese ersten Messen und stellten für uns eine einheitliche Stimme dar, die uns dann bis zur

Erstkommunion begleitet hat. Dafür werden wir immer sehr dankbar sein. Unser gemeinsames Singen erklang freudig und mit zunehmender Kraft. Als wir die Adventszeit und dann später im Januar Neujahr feierten, durften wir noch zusammen schmausen. Unvergesslich sind die leckeren Würstchen, und die Gespräche mit Don Alfredo rufen noch heute eine warme, vertraute Erinnerung wach.

Wir wussten noch nicht, wie bedeutsam Don Federicos' Hinweis werden würde: Es gibt eine Kirche, die aus Stein besteht, und es gibt eine Kirche, die überall sein kann: „Zusammen auf einer Wiese mit einem Kreuz, mit einer Kerze... sollten alle Kirchen in Trümmer fallen, wird die KIRCHE immer bestehen bleiben“. Wir haben sogar auf die Wiese verzichtet, wir haben auf das Zusammensein, so wie wir es kannten, verzichtet: auf das Drängeln, auf das uns irgendwo Nebeneinanderzusetzen, auf die Umarmungen, auf das sich bei der Hand nehmen. Lange Zeit haben sich die Gruppen nicht wieder zusammengefunden. Wer zur Sonntagsmesse ging, musste sich per Email ankündigen und verabschiedete sich nach der Messe rasch. Der Raum der Kirche hatte sich verdünnt, verzogen, war kleiner geworden. Doch wir haben ihn im Herzen bewahrt, und dort Platz gemacht, wo es ging: in den Räumlichkeiten unseres eigenen Zuhauses. Es wurde auf den Straßen still und wieder etwas lauter. Aber doch nicht wie zuvor.

Als wir ganz plötzlich erfuhren, dass wir uns aufteilen würden, und an drei verschiedenen Tagen unsere Kinder zur Erstkommunion begleiten dürfen, sind wir wie ein Frühlingstanz wieder in Bewegung gekommen, mitten im Herbst. Diese besondere Gemeinschaft ist durch diese so unerwarteten Monate wie der Lichtstrahl am Ende des Tunnels erwacht.

Es gab Zweifel: Wie sollen wir online die Kinder vorbereiten? Wird das genügen? Ist das überhaupt ernst und richtig?

Und wir hatten den Wunsch, den Kindern diese Möglichkeit auch so, gerade so zu geben. Nichtsdestotrotz... oder vielleicht eben darum: das hat uns alle angespornt. Wenn auch die Kirche in Trümmern fällt..., wenn auch die Welt sich verzogen hat..., wenn wir auch nicht in der Gemeinschaft sein konnten, die wir kannten, so ist doch die Kommunion in ihrem innersten Reich immer möglich. Don Federico hatte uns von Anfang an nahegelegt, wie wichtig das Gebet sei, dieses persönliche Gespräch zu Gott. Als erstes haben wir unsere Gespräche wiederaufgenommen - online. Online haben wir mit Dankbarkeit gemeinsam das Vaterunser gebetet. Die Gruppen haben sich wiedergefunden, durch die Pixel des Bildschirms.

Warum ist Jesus nicht weggerannt, als er wusste, dass er gekreuzigt werden würde?

In dieser Gegenwart wählen, wie wir mit ihr umzugehen haben. Genau deswegen hat es Sinn gehabt, unseren Kindern diese Möglichkeit im November erleben zu lassen. Wir haben einige Gefühle gesammelt, die den Tag der Erstkommunion beschreiben:

„Frieden, Innigkeit, Brüderschaft, und Zusammengehörigkeit zwischen den Familien. Ich hatte das Gefühl, dass die Kinder der Anderen auch meine wären, das war sehr besonders, ich hätte sie alle in einer einzigen Umarmung umarmt.“

„Es war eine sehr schöne Erfahrung, die Pandemie hat viel Überflüssiges weggeschwemmt: Feiern, Familienangehörige, Geschenke usw. und wir haben uns richtig auf das Empfangen von Jesus konzentrieren können.“

„Der Erstkommunionsunterricht war sehr interaktiv gestaltet und spannend aufgebaut. Mein Sohn hat es wahnsinnig Spaß gemacht und er hat sich immer darauf gefreut. Dank der toll vorbereiteten und engagierten Tischmütter, wurde den Kinder das Interesse an dem Glauben und der Kirche geweckt!“

„Eine sehr innige und wunderschöne Begegnung mit Gott, der Kirche und dem Glauben. Sicher anders als geplant, aber deshalb nicht weniger berührend! Die Möglichkeit Verwandte über Videocall „dabei“ zu haben, hat am Ende dazu geführt, dass sogar Verwandte, die live nicht gekommen wären, diesen wunderbaren Moment mitverfolgen konnten. Ich treue mich schon auf die Erstkommunion meines Sohnes.“

Und viele andere mehr, Worte können sie nicht alle beschreiben.

Am Tag der Erstkommunion standen die Eltern gut getrennt an ihren Plätzen. Die Kinder beim Altar um Don Federico. Es gab keinen Gesang. Die Masken haben unsere Gesichter bedeckt. Dafür sprachen die Augen, die glänzten. Dafür sprachen die Bewegungen, aufmerksam und bedacht. Dafür sprach der Ton der Stimme, der von tief innen kam. Dafür sprach die Stille, vor der auch unsere Kinder heute vielleicht etwas weniger Angst haben, denn da hört man Gott am besten.

Mit Dank an alle Eltern, die diesen Artikel zusammengefasst haben, und natürlich auch an Herrn Walter Brand, Pfarrgemeinderatsvorsitzender der Gemeinde Mailand



Auferweckung von den Toten ein Glaube, der sich erst entwickeln musste

Für heute lebende Christen gehört der Glaube an eine Auferweckung und an ein Leben nach dem Tod zum Kern christlicher Hoffnung. Doch diese zentrale Hoffnung musste sich in der jüdisch-christlichen Heilsgeschichte erst entfalten. Das Erste (Alte) Testament kam noch fast gänzlich ohne den Gedanken an eine Auferstehung aus – bis auf seine späten Schriften.

Die Glaubensgeschichte Israels war und ist wesentlich Hoffnungsgeschichte. Auch wenn sich diese Hoffnung lange Zeit nicht auf eine Auferstehung der Toten, ja überhaupt nicht auf ein individuelles Fortleben nach dem Tod richtete. Erst allmählich wuchs unter dem Druck leidvoller Erfahrungen – insbesondere von Krieg, Fremdherrschaft, Exil – der Glaube an die Auferstehung



der Toten und an einen Ausgleich jenseits des Todes. Wie sonst sollte sich angesichts einer leidvollen Welt, die die Falschen belohnt, Gerechtigkeit einstellen?

Es war vor allem dieses existenzielle Bedürfnis, an der Vorstellung eines treuen und gerechten Gottes festhalten zu wollen, das den Auferstehungsglauben stark machte. Richtete sich die Hoffnung zunächst auf ein machtvolles Eingreifen Gottes als Beistand zum Volk Gottes, so begann sich zunehmend die Perspektive auf das Schicksal jedes einzelnen Menschen und dessen Hoffnung auf die Überwindung des Todes zu erweitern. Die Evangelien schildern Jesus von der Überzeugung getragen, dass die Toten in der Endzeit auferstehen – Sünder ebenso wie Gerechte.

Für Jesus ist der Glaube an die endzeitliche Auferstehung der Toten eine Konsequenz des Glaubens an die Treue und Macht Gottes. Jesus steht mit seinem Auftreten und seiner Verkündigung glaubwürdig für die Macht Gottes, die alle menschenfeindlichen Kräfte entmachtet – auch im Tod und darüber hinaus. Und nicht erst am Jüngsten Tag, denn seine Botschaft nimmt die Angst vor dem Tod und befreit zu einem menschenwürdigen Leben in Vertrauen und Liebe. Sein zentrales Thema ist das Reich Gottes, das nicht eine Zukunftsoption meint, sondern bereits in der Welt anbricht. Die Befreiung vom Tod ist ein – vielleicht der wichtigste – Aspekt dieses Glaubens an die Vollendung jedes Menschen in Gott.

Andreas Bolha

Termine

Unsere Messen in deutscher Sprache haben dank don Federico, don Alfredo und fra' Marino weiterhin stattgefunden, wenn auch mit den bekannten Einschränkungen, um die Gefahr einer Ansteckung durch das Virus einzudämmen.

Die Beschränkung auf maximal 40 Personen war bis jetzt nicht problematisch, trotzdem empfehlen wir weiterhin, per E-Mail unter info@deutskekatholiken-mailand.it euer Kommen zu melden und auch die Anzahl der Personen anzugeben, die teilnehmen werden.

Die nächsten Gottesdienste und Veranstaltungen sind:

Sonntag	12.09.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit fra' Marino
Sonntag	19.09.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Alfredo
Sonntag	26.09.2020	18.30	SB	Hl. Messe mit don Alfredo
Sonntag	03.10.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit fra' Marino
Sonntag	10.10.2021	09:00	SB	Erstkommunion mit don Federico und don Alfredo
Sonntag	17.10.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Federico
Sonntag	24.10.2021	keine Messe!		
Sonntag	31.10.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Alfredo
Sonntag	07.11.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit fra' Marino
Sonntag	14.11.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Federico
Samstag	21.11.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Alfredo
Sonntag	28.11.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Federico
Sonntag	05.12.2021	keine Messe!		
Sonntag	12.12.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit fra' Marino
Sonntag	19.12.2021	18.30	SB	Hl. Messe mit don Alfredo

SB: Kirche San Bartolomeo, Via Moscova 6

Deutschsprachige Katholische Gemeinde Mailand

info@deutschekatholiken-mailand.it

www.deutschekatholiken-mailand.it

Associazione per la Comunità dei Cattolici di Lingua Tedesca

Rechtssitz: Via Moscova 6, 20121 MILANO

Bank- und Spendenkonto - Conto Corrente Bancario

Associazione per la Comunità dei Cattolici di Lingua Tedesca

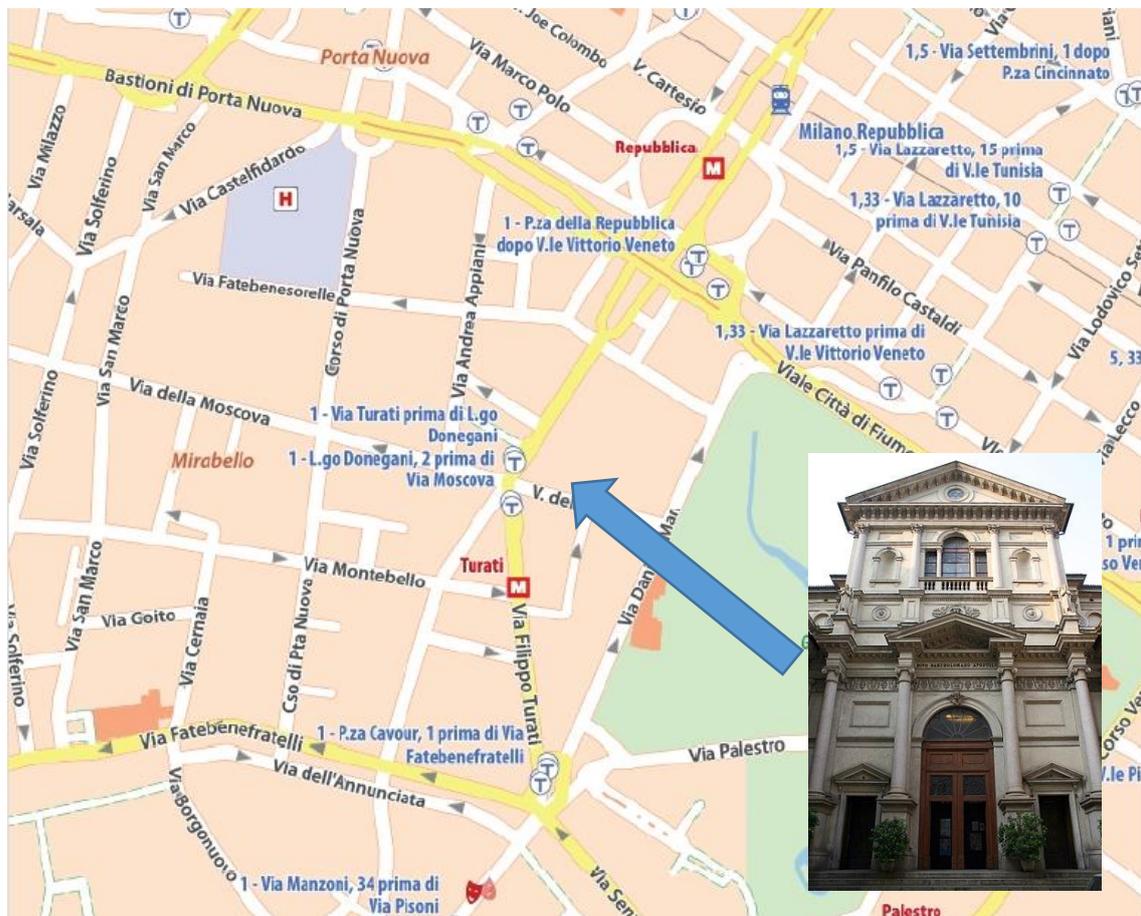
BANCA INTESA SANPAOLO

Filiale 55000

Piazza Paolo Ferrari 10

IBAN IT35 C030 6909 6061 0000 0155 637

BIC BCITITMM



Redaktion des Gemeindebriefes im Namen des Gemeinderates: Walter Brand